

auch ein großartiges Kunstwerk mit, welches Himmel und Erde versinnbildlichen sollte. Ssü-MA CH' IEN beschreibt es mit folgenden Worten<sup>1</sup>:

On fit avec de mercure les cent cours d'eau, le *Kiang*, le *Ho*, et la vaste mer; des machines le faisaient couler et le transmettaient les unes aux autres. En haut étaient tous les signes du ciel, en bas toute la disposition géographique.

Mit diesen Worten ersteht vor unseren Augen in großartiger Ausführung das altchinesische Weltbild: als Halbkugel das Himmelsgewölbe mit seinen verschiedenen Gestirnen, darunter als Viereck die von den vier Meeren umgebene Erde; diese wiederum gibt uns ein plastisches Bild von den Bergen und den Flüssen, die mit Quecksilber angefüllt, langsam ins weite Meer hinabfließen; unter ihnen erregen unsere besondere Aufmerksamkeit der (Huang-) *Ho* und der (Yangtsë-) *Chiang*, die in dem fernen Westen ihren Ursprung haben. In der Tat sehen wir hier den ersten kühnen Versuch, das Antlitz der bekannten Erde mit seinen verschiedenen Formen wiederzugeben; in gewissem Sinne ist es die älteste Reliefkarte der Welt.

Zugleich wird uns von neuem bestätigt, daß sich die wirklichen Kenntnisse vom Westen kaum über die damalige Reichsgrenze ausgedehnt haben; denn wir sehen, wie hier das Reichsgebiet und die von den vier Meeren umgebene Erde fast zu einem einzigen Begriff verschmelzen. Der Glaube, daß dem Sohne des Himmels die ganze Menschenwelt untertan sei, hat in jener Totengabe vielleicht seinen höchsten Triumph gefeiert.

---

<sup>1</sup> Mém. hist. II, S. 194 f.; s. auch J. J. M. DE GROOT, The religious system of China, Leyden 1894, Vol. II, S. 400.